

CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)



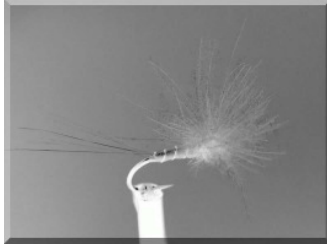
**Bilder von verschiedenen
CDC-Imitationen
(Bindetechniken)**



Vorwort

Meine einleitenden Worte haben vorerst nichts dem „CDC-Binden“ zu tun, da ich denke, dass man sich als aller erstes einige Gedanken zur richtigen Fliegenwahl machen sollte, bevor man überhaupt nur eine Grundwicklung auf den Haken bringt. Ich bin davon überzeugt, dass danach einiges einfacher ist (vor allem wird es auch günstiger in der Anschaffung von Bindezubehör), denn die „richtige“ Fliege ist ein wichtiger Faktor in Sachen - Erfolg oder Misserfolg am Fischwasser.

Eines will ich mit diesem Artikel aber nicht erreichen - ich möchte hier keinen mit meiner hier vorgestellten „Religion“ bekehren, oder das Rad neu erfinden, sondern ich möchte allen Lesern einen kleinen Denkanstoß geben und hierbei noch meine Erfahrungen mit einfließen lassen, da ich absolut überzeugt bin, dass die Wahl der richtigen Fliege einer der elementaren Erfolgsfaktoren ist!



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

Die Sage von der Wunderfliege

Wer hat nicht schon einmal was von der legendären „Wunderfliege“ gehört, die an einem bestimmten Gewässer immer und überall fängt?! Nur mit diesem einen Muster, fängt man die wirklich großen Fische, so heißt es zumindest.

Gibt es diese „Wunderfliege“ wirklich?
Und was verstehe ich unter einer Wunderfliege (dazu mehr, weiter unten)?

Ich denke **JA!**

Ob sich diese Fliege bereits in meiner Fliegendose befindet, kann ich nicht genau sagen, manchmal ja, oft aber auch nicht!

Warum ist dies so? Ganz klar, es gibt nicht nur eine einzige Wunderfliege, sondern einige Dutzende davon, Sie müssen nur die richtige an Ihrem Gewässer auswählen bzw. dabei haben ☺!

Aber bedenken Sie aber eines, immer erfolgreich zu sein ist nicht gut, denn dann hat man keine Träume mehr und dies wäre bei unserem tollen Hobby doch sehr schade, oder!

Warum die o.g. „Wunderfliege“ den Fisch letztendlich mehr zum Anbiss reizt, bzw. eine Wunderfliege Sinn macht, versuche ich hier ansatzweise zu erklären.

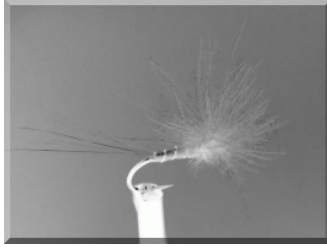
Zuerst aber eine Theorie, welche ich hier als „Gegenbehauptung“ darstellen möchte – Diese Theorie, misst der richtigen Kunstfliege (d.h. der o.g. „Wunderfliege“) einen Erfolgsprozentsatz von 15% zu, die anderen 85% (also der Hauptteil) sind abhängig von der exakten und sanften Präsentation der Fliege. Wenn man von dieser Theorie ausgeht (stammt aus den 50'ziger Jahren), dann kann man eigentlich jedes Fliegenmuster an das Vorfach knüpfen und fängt bei exakter und sanfter Präsentation fast genauso viele Fische wie andere Fischerkollegen(innen), welche ebenfalls perfekt präsentieren, aber die „Wunderfliege“ dran haben.

Benötigen wir bei solchen Theorien überhaupt noch eine „Wunderfliege“? Ich behaupte, NEIN!

Wie verhält sich diese Theorie aber, wenn die Fische selektiv fressen?

Wie viel Bedeutung die o.g. Theorie generell hat (je gehabt hat), möchte (und kann) ich hier nicht beurteilen. Die modernen Studien (und meine langjährigen Erfahrungen) bestätigen, dass das Verhalten der Fische in der heutigen Zeit anders ist, wie in der o.g. Theorie behauptet wird und dies kann sicherlich jeder selbst nachvollziehen/bestätigen (eventuelle Ursachen: weniger Fische, mehr Angler, die Fische sind „schlauer“ geworden, ...)! Jetzt hin zu gehen und Aufgrund der neuen Tatsachen/Erkenntnisse/Forschungsergebnisse, eine („verbindliche“) prozentuelle Aufteilung zu machen (wie oben), wäre sicherlich falsch, da kein Gewässer dem anderen gleicht, und somit wäre diese neue Theorie schon zu Beginn an falsch. Aus diesem Grund werde ich es auch unterlassen solch eine „Prozentschieberei“ zu betreiben!

Klar ist eines, die Fische haben ein besonderes „Gedächtnis“ für unangenehme „Hakenerfahrungen“ und können die künstlichen Muster anhand weniger Abweichungen von den echten unterscheiden (nur so wird ein Fisch heutzutage noch kapital). Diese „Abweichungen“ können folgende sein – unnatürliche Schwimmlage, dreggende(s) Fliege/Vorfach, sichtbares Vorfach, weitere Abweichungen werden weiter unten noch erwähnt.



**CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)**

Ein Beispiel für dieses Verhalten erlebt man oft bei langsamer und gleichmäßiger Strömung, denn da hat der Fisch genügend Zeit um die Kunstfliege zu inspizieren und meist wird die Fliege dann auch verweigert, egal ob sauber präsentiert oder nicht, also muss da doch noch eine andere Theorie gültig sein, oder täusche ich mich da !?

Genau jetzt kommt die große Stunde der „.....“, denn wenn sonst alles stimmt (das Aufsetzen der Fliege, die saubere Drift, die richtige Stellung im/auf dem Wasser, verborgenes Vorfach,), aber die Fliege trotzdem nicht genommen wird, dann meine ich, muss es schon etwas mehr sein, als eine zufällig gewählte „Standardfliege“, genauer gesagt muss nun die „Wunderfliege“ her (unter Wunderfliege verstehe ich eine Imitation, welche das momentan „richtige“ Insekt imitiert und dazu noch alle notwendigen Beißauslöser hat, damit der Fisch die Imitation als fressbar einstuft).

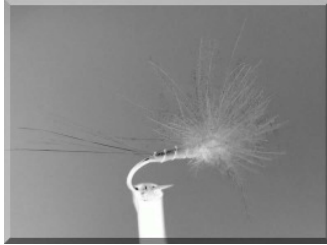
Natürlich spielt hier auch noch der Faktor des selektiven Fressens mit rein, dies möchte ich an dieser Stelle aber nicht näher betrachten, denn in diesem Fall muss detaillierter auf die Wahl der richtigen Imitation eingegangen werden (d.h. Insektenordnung, Familie, Art, das Lebensstadium - wie Dun, Imago,....) und dann wird's in dieser kurzen Abhandlung richtig kompliziert! Tipp: Versuchen Sie, wenn Sie nicht die passende Imitation dabei haben, eine möglichst ähnlich Imitation an das Vorfach zu kneten (Farbe, Größe, Form, ...), ggf. müssen Sie diese Imitation halt noch etwas „Nachbearbeiten“, z.B. Flügel, Schwänzchen stutzen,!

Abschließend möchte ich noch eines erwähnen, bedenken Sie stets auch eines, man muss bei **allen** Betrachtungen auch das generelle Nahrungsangebot des Gewässers berücksichtigen, denn an nahrungsarmen Gewässern fressen die Fisch bekanntlich „alles“ was ins Wasser fällt. In solch einem Gewässer greift garantiert dann auch die o.g. „85/15% Theorie“!

Zusammenfassend möchte ich folgendes festhalten – **Ich** denke, das man in den seltensten Fällen, an viel befischten und nahrungsreichen Strecken, einen kapitalen Fisch mit einer „Zufallsfliege“ fangen kann, wenn doch, dann war es wirklich Zufall, so ist zumindest meine Erfahrung (die Betonung liegt auf „kapitalen Fisch“!).

Hierfür noch ein kleines Beispiel: Ich fische in einem viel befischten und nahrungsreichen Fluss, an dem man fast nur mit „guten“, realen, Insektenimitationen einen kapitalen Fisch fängt (ich meine damit keine „Perfektionskunstfliegen“ a la „Super Realistics“), Zufalls-, Fantasie- oder Reizmuster sind an diesem Fluss nur sehr selten fängig, an anderen Gewässern, welche etwas nahrungsärmer sind aber schon!

Eines weiß ich, egal ob wir nun diese „Wunderfliege“ brauchen oder nicht (oder ob es Sinn macht, oder nicht), selbst wenn diese „Wunderfliege“ nur zwei kapitale Fische mehr in den Kescher bringt, dann hat sie sich meiner Meinung nach doch schon gelohnt! Außerdem gibt's für uns fliegenbindenden Fliegenfischer doch nichts spannenderes als eine neue, selbstgebundene Fliege auf deren „Tauglichkeit“ am Wasser zu testen!



**CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)**

Nach all der Theorie über Sinn und Unsinn einer „Wunderfliege“, versuche ich hier einmal die o.g. „Wunderfliege“ näher zu beschreiben – sie sollte meiner Meinung (und die vieler Experten) folgende Merkmale haben:

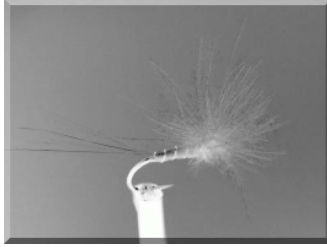
- farblich dem Original ungefähr entsprechen (Fische können Farben unterscheiden)
- größtmäßig dem Original nahe kommen
- die einzelnen Auslöser des Originals haben, z.B. „Fußabdrücke“ im Wasserfilm, Flügel, ...
- eine gewisse Transparenz/Silhouette gegenüber dem hellen Himmel haben (viele Fliegenbinder neigen zu einer übertriebenen Behechelung/Beflügelung, welche aber keine naturgetreue Silhouette/Transparenz ergibt) → Tipp: halten Sie jede frisch gebundene Fliege gegen einen hellen Hintergrund und prüfen dabei deren Silhouette/Transparenz, ggf. die Hecheln, Flügel... etwas stutzen, oder andere Bindetechniken, Materialien verwenden
- ob der Fliegenkörper einer „Trockenfliege“ leicht über dem Wasserfilm „schwimmen“, oder leicht eingesunken sein sollte, das ist nur sehr schwer zu beantworten. Ich sage mal so, es kommt immer auf das natürliche Insekt an, z.B. befindet sich die Fliege momentan im Dun-, oder im Imago-Stadium bei der Eiablage, bzw. hat schon das Spent-Stadium begonnen. Um dies in der jeweiligen Situation genauer beurteilen zu können, muss schon einiges an entomologischen Grundwissen vorhanden sein und ein sehr gutes Auge für das Verhalten der natürlichen Insekten und das der Fische (z.B. nehmen die Fische Auskriecher, Stillborns, Dun´s, Spents,)!
- Die „Fluglage“ der fertigen Kunstfliege sollte so ausbalanciert sein, dass diese stets aufrecht auf der Wasseroberfläche landet (dies ist auch ein Faktor, welcher die notwendige Perfektion des Trockenfischens ausmacht!)
- die verwendeten Materialien sollten flexibel genug sein, um die Bewegungen der natürlichen Vorbilder nachahmen zu können, CDC ist da ideal, aber es gibt auch noch andere Materialien, welche diese Forderung auch sehr gut erfüllen
- die Fliege sollte schnell zu trocken sein, denn nix ärgert mich mehr, als eine Fliege mit unendlichen „Doppelzügen“ trocknen zu müssen. Noch schlimmer ist, die Fliege jeden fünften Wurf von Hand zu trocknen (Amadou, Papiertaschentuch, etc)

Bevor es nun aber richtig los geht, möchte ich noch eine Behauptung aufstellen (meine Meinung):

Die „Wunderfliege“ ist sicherlich eine Kombination aus verschiedenen Bindetechniken/Materialien, wie z.B. CDC kombiniert mit Standardhecheln, Rehhaar mit Standardhecheln, Rehhaar mit CDC,, denn nur so kann man die o.g. Merkmale z.T. erhalten“, da fast jedes Material einen gewissen Vorteil (bessere Eigenschaft) gegenüber dem anderen hat !

Aus diesem Grunde sollten Sie nie einen ganz großen Fehler machen und sagen: „ die beste Lösung erhält man nur mit CDC, oder nur mit Standardhecheln “, das wäre nämlich falsch! Richtig wäre - jeder Fliegenbinder sollte alle gängigen Bindetechniken beherrschen und diese je nach Bedarf miteinander kombinieren!

Übrigens, ein weiterer großer Fehler ist die Beurteilung von „Äußerlichkeiten“ von Kunstfliegen! Ich hab mich schon oft gefragt: „was so ein Ding soll Fische fangen“!? – bald wusste ich, Ja, das kann es wirklich, das komische „Ding“! Es ist mir auch klar warum, denn die Fische haben sicherlich einen anderen Sinn für eine Kunstfliege wie wir Menschen, denn Menschen wollen meist die optische Perfektion erreichen, die Fische wollen nur einen vollen Magen!



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

CDC Fliegenbinden ...so, jetzt geht's dann los!

Komischerweise ruft die CDC-Bindetechnik bei vielen Fliegenbindern immer noch leichte bis schwere Magenschmerzen hervor, warum weis ich immer noch nicht. Ich kann nur eines sagen, diese Leute verbauen sich den Weg zum Erfolg selbst, denn schwieriger ist die CDC-Bindetechnik auch nicht, z.T. aber unschlagbar in ihrer Fängigkeit, das können Sie mir ruhig glauben.

Dies haben bereits die Pioniere des CDC-Bindens vor über 80 Jahren (circa 1920) erkannt, denn da wurde die CDC-Fliege (Bindeweise) geboren. Es waren die Schweizer Maxilien Joset und Charles Bickel, welche diese damals neue und revolutionäre Bindeweise am Doubs im Schweizer Jura testeten und prompt damit auch die hypersensiblen „Doubser“ fangen konnten.

Diese damals geborene Bindeweise ist mittlerweile auf der ganzen Welt dafür bekannt, die als unfangbar geltenden Fische doch noch in den Kescher zu bekommen.

Das CDC-Binden wurde in der „Neuzeit“ natürlich verfeinert und nochmals von verschiedenen Fliegenbindern auf ihre Art revolutioniert, hier nur einige Namen – der Slowene Marjan Fratnik (Fratnik-Flies), Gerhard Laible (Deutschland-Baden) und Marc Petijean (Schweiz).

Der „eigentliche“ Sinn dieses Artikels:

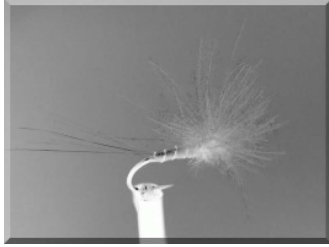
In diesem Artikel möchte ich kurz die Grundtechniken zum Binden mit der CDC-Feder (cul de canard, Entenfudi, Entenhechel, Entenflaum oder Entenbürzelfeder) beschreiben, ohne zu sehr ins Detail zu gehen, da ich eigentlich nicht vorhabe ein Buch zu schreiben.

Eines Vorab – glauben Sie aber nicht, dass Sie nach diesem Artikel alle CDC-Bindetechniken beherrschen (und somit gleich die „Wunderfliege“ binden können), wie oben schon erwähnt, bekommen Sie nur die wichtigsten Grundlagen vom CDC-Binden gezeigt, die anderen noch fehlenden Grundtechniken müssen Sie sich selbst aneignen (d.h. selbst ausprobieren), oder einen Fliegenbindekurs/Entomologiegrundkurs von mir besuchen – www.RK-Flyfishing.de.



In diesem Sinne, viel Spaß und Erfolg beim Binden und Testen Ihrer zukünftigen „Wunderfliege“ !

Impression - RK CDC-Aufsteiger (Emerger) einer Ephemera *danica* → (CDC-„Flügel/Larvenhülle“ und CDC-Dubbing Körper)



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

Grundlegendes

Kunstfliegen mit CDC-Federn herzustellen ist eine tolle Sache, da CDC einige sehr gute Eigenschaften hat, die andere Materialien zum Teil nicht, oder nur unbefriedigend haben.

hier nur einige positive Eigenschaften:

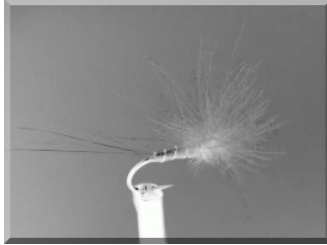
- sehr gute Schwimmfähigkeit, wenn die Fibern trocken genug sind
- sehr gute Reizwirkung, da die Fibern optimal im Wasser „spielen“ (z.B. als Beinchenimitation)
- tolle Transparenz gegenüber dem hellen Himmel (z.B. als Flügelmaterial)
- einfach zu verarbeitendes Material, da es sehr weich und anpassungsfähig ist
- verdrillt das Vorfach nicht beim Werfen, da CDC sehr „luftdurchlässig“ ist
-

Viele Fliegenbinder binden ihre „Mücken“ fast nur noch in der CDC-Technik, andere kommen erst so langsam auf den Geschmack dieser vielseitigen Bindetechnik. Ich zum Beispiel möchte auf die CDC-Bindetechnik nicht mehr verzichten, da an „meinen“ Gewässern die Fische sehr „verwöhnt“ sind und Fliegen der „Standardklasse“ streckenweise ablehnen (liegt u.a. am hohen Befischungsdruck).

Trotz der tollen CDC-Bindeweise (diese ist meine Lieblingsbindeweise) werde ich aber auf eines nie verzichten wollen (können) – und zwar auf das Binden mit Standardmaterialien wie z.B. Rehhaar, Hahnenhecheln,, denn ich bin der Meinung, dass es keine Bindetechnik gibt, welche alle Einsatzbereiche abdeckt, auch nicht CDC (siehe hierzu auch weiter oben).

Kombiniert man nun verschiedene Materialien/Bindeweisen miteinander, dann bin ich davon überzeugt, dass man der sagenumwobenen „Wunderfliege“ extrem nahe kommt, wenn nicht sogar genau „treffen“ wird.

Natürlich hat die CDC-Bindeweise auch den einen oder anderen Nachteil. Der meiner Meinung nach „größte“ Nachteil von CDC-Fliegen ist deren unter bestimmten Umständen eingeschränkte Schwimmfähigkeit. Sind die CDC-Fibern (Hecheln) richtig nass geworden, oder verschleimt, dann schwimmt eine „CDC“ wie ein Stein. Dies kann man nur durch ständiges trocknen, z.B. per Doppelzug, vermeiden. Ferner muss man nach (fast) jedem Drill die verschleimte Fliege mit Wasser auswaschen und anschließend mit einem Amadou, oder Papiertaschentuch trocknen. Dieser gerade genannte Nachteil steht natürlich im Widerspruch zu der gewünschten, positiven, Eigenschaft der o.g. „Wunderfliege“, aber man kann eben nicht alles haben!



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

Werkzeuge zum CDC-Binden

Als erstes möchte kurz das „spezielle“ Werkzeug fürs CDC-Binden vorstellen.



Bild 1

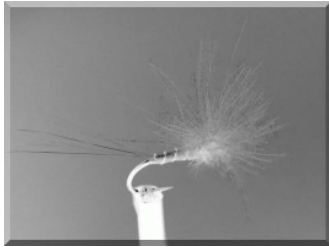
- transparente Materialklappen (*oben*)
- Dubbing Twister (*unten Mitte*)
- Dubbingnadel (*unten links*)
- Rotationshechelklemme (*unten rechts*)

Eigentlich braucht man nicht sehr viel an Sonderwerkzeugen. Was ich oben abgebildet/aufgeführt habe reicht für den Anfang völlig aus!

Bei der Auswahl der CDC-Federn reicht vorerst ein Minimalfarbenspektrum aus. Ich empfehle: braun, gelb, weis, grau, that's all! Achten Sie aber unbedingt auf eine gute Qualität der Federn, denn auch hier gibt's sehr große Unterschiede und Preisabstufungen, sonst ärgern Sie sich zu Tode, wenn Ihre CDC-Trockenfliege ständig „absäuft“!

Mein persönlicher Material-/Federtipp:

Ich empfehle → CDC-Federn von Marc Petitjean, die sind groß genug um alle Fliegengrößen abzudecken und sehr gleichmäßig gewachsen! Auch ist die Farbtreue sehr gut dort!



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

Was für Techniken gibt es beim Binden mit Entenbürzelfedern?

Beim Fliegenbinden mit CDC gibt es verschiedene Möglichkeiten um das Material auf/an den Haken zu bringen. Ich möchte hier die „wichtigsten“ aufführen. Mit diesen Grundtechniken können Sie so gut wie das ganze Spektrum an Insektenimitationen abdecken.

- Schlaufentechnik für Hecheln
- Schlaufentechnik für Beinchenimitationen
- Schlaufentechnik für Dubbingkörper
- Normale Dubbingtechnik
- „gerades“ Einbinden von CDC-Fibern als Flügelimitationen
-

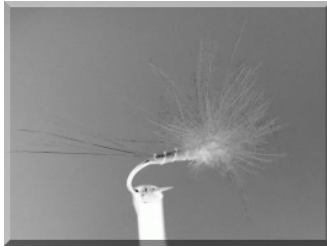
Welche „Körperteile“ des Insekts kann man mit CDC gut nachbilden ?

- Thorax/Abdomen
- Flügel/Aufsteigerhüllen
- Beinchen

(Anmerkung - eigentlich fast alles)



CDC-Caenis sp. (mittagliches Muster)

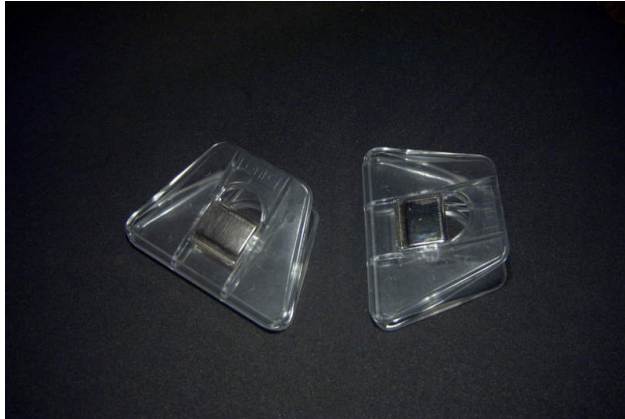


CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken (und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

CDC-Arbeitstechniken:

Das Arbeiten mit Materialklemmen:

Viele wissen nicht, für was die tollen, oft durchsichtigen, Materialklemmen zu gebrauchen sind !



Solche Materialklemmen verwendet man, um die CDC-Fibern (auch ‚Grannen‘ genannt) von dem Federstamm zu trennen. Ich persönlich empfehle Materialklemmen aus transparentem Kunststoff (Bild 2), da man dort die genaue Lage der Fibern sehen, ggf. vor dem schneiden noch nachkorrigieren kann.

Zwei bis drei dieser Materialklemmen gehören meiner Meinung nach an jeden Bindetisch, an dem mit CDC gebunden wird (Stichwort: CDC-Minimalausstattung)

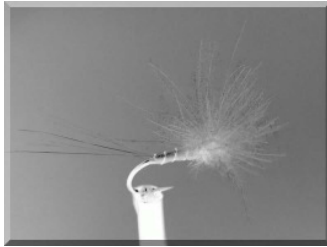
Bild 2

Wie „bedient“ man die Materialklemmen?

Man legt zwei bis fünf CDC-Federn (dies ist abhängig von der Dichte der Federn und was man damit vor hat) jeweils versetzt übereinander. Versetzt heißt – Bei einer Feder zeigt die „Federspitze“ nach oben, bei der nächsten nach unten, usw. (d.h. stetiges überkreuzen der Fibern - Bild 3). Somit erhält man eine gleichmäßig, dichte, z.B. Behechelung der Fliege. Nun spannt man beide Fibernseiten (-enden) in je eine Materialklemme (Bild 4) und trennt die Fibern entlang des Federstammes mit einer Schere (am besten mit langen Schneidenbacken) von diesem ab (Bild 5).

Bild 3 – 5 (von links nach rechts)





CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)



Wenn Sie damit fertig sind, dann haben Sie zwei Materialklemmen mit je einem Streifen CDC-Fibern drin (Bild 6). Diese Streifen stehen Ihnen nun zur weiteren Verarbeitung zur Verfügung.

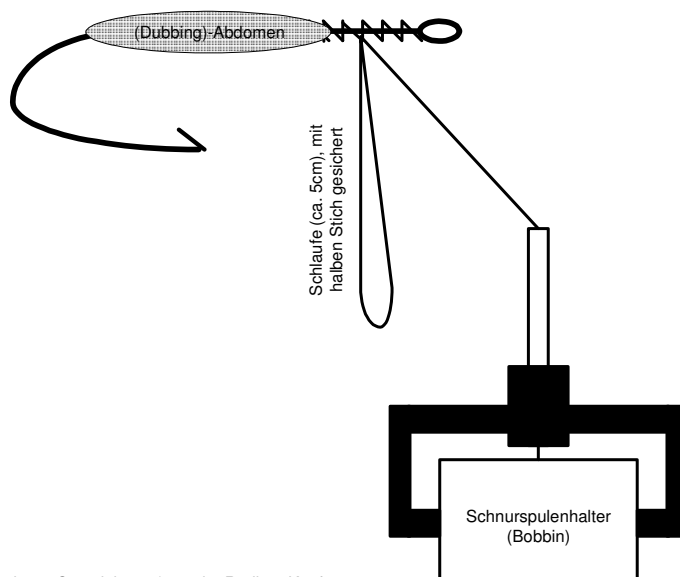
Bild 6

Die Schlaufentechnik (Standard)

Als nächstes möchte ich auf die legendäre Schlaufentechnik eingehen

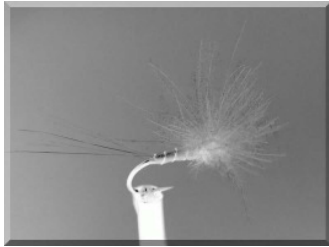
Die Schlaufentechnik ist eigentlich kein „Hexenwerk“, da sie vom Prinzip her recht einfach ist, es erfordert nur etwas Übung und das Wissen wie es funktioniert, mehr nicht.

Wie es der Namen schon vermuten lässt, wird bei der Schlaufentechnik mit einer Schlaufe gearbeitet, welche mit dem Hauptbindefaden gebildet wird (Bild/Skizze 7).



Design & Copyright 08/2002 by Rüdiger Kopf

Bild 7



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

Diese Bindefadenschleife dient sozusagen als „Einspannvorrichtung“ für die CDC-Fibern, wie auch sonst kann man die leichten und losen Fibern an den Faden/Haken binden (der Kiel ist oftmals zu dick und steif für das „direkte“ befecheln von Fliegen, a la Hahnenfeder)?!

Wenn ich die Technik in einem Satz erklären sollte, dann würde ich es so tun: „ Man klemmt die losen Fibern zwischen die beiden Fäden, welche die Schleife bilden, man verdrillt alles mit dem Dubbing-Twister, anschließend windet man die Schleife mit der Rotationshechelklemme um den Haken und sichert alles mit einem halben Stich, den Faden/Rest noch abschneiden, fertig “ !

Weil man so aber keine genaue Arbeitsanleitung formuliert, erkläre ich es nachfolgend noch einmal detaillierter –

- die Schleife, mit dem Hauptbindefaden, an der gewünschten Stelle bilden (eine Schlaufenlänge von ca. 5cm reichen völlig aus) (Bild 8)
- Schleife mit einem halben Stich sichern (damit die Schleife nicht aufgeht/verrutscht) und dann den Spulenhalter nach hinten ablegen
- Dubbing-Twister unten in der Schleife einhängen (Bild/Skizze 9)
- lose CDC-Fibern mit der Materialklemme in die Schleife einführen und die Klemme dann öffnen (keine Angst, die Fibern fallen normalerweise nicht raus, wenn doch, einfach die Schleife ganz minimal mit etwas Dubbingwachs oder PRITT-Klebestift einstreichen) → (Bild 10)
- mit dem Dubbing-Twister die ganze Schleife und deren „Inhalt“ mehrfach verdrehen, so lange bis die gewünschte „Verdrillung“ erreicht ist (Bild 11 – die Fibern spreizen sich nun in alle Richtungen ab und lassen sich nicht mehr von Hand aus der Schleife zupfen)
- nun wird die Rotationshechelklemme oberhalb des Dubbing-Twisters am Bindefaden eingehängt (Bild 12) und die Schlaufenspitze, d.h. das Stück Faden mit dem Dubbing-Twister dran, abgeschnitten (Bild 13), ab jetzt hängt nur noch die Rotationshechelklemme am Ende des Fadens
- danach befehelt/dubbt man mit der Rotationshechelklemme die gewünschte Stelle am Haken (Bild 14/ 14a), dabei die Fibern stets von Hand korrigieren, damit sie nicht mit eingebunden werden, d.h. nach jeder Windung werden die nach vorne zeigenden Fibern von Hand nach hinten gesteuert.
- den Rest der Beschreibung spare ich mir, da ich nicht genau weiß was jeder einzelne genau binden möchte
- so schaut es dann fertig aus (Bild 15/15a)

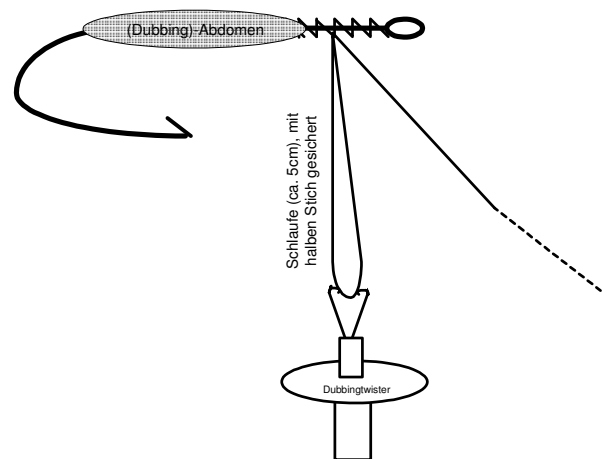
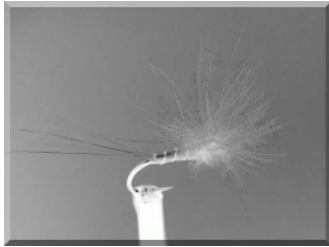


Bild 8

Design & Copyright 08/2002 by Rüdiger Kopf



**CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
 (und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)**

Bild 9

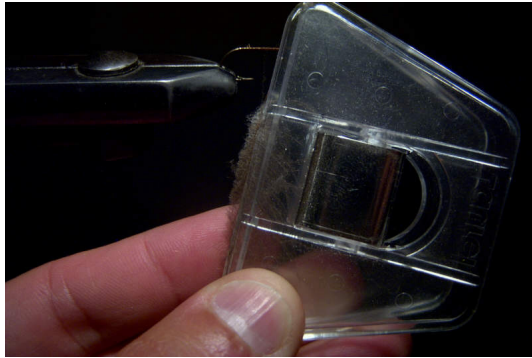
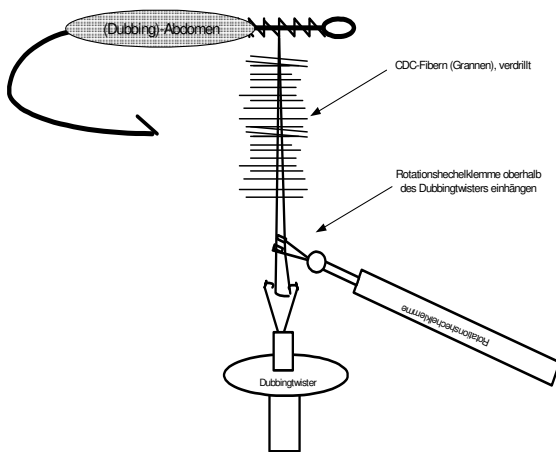


Bild 10



Bild 11

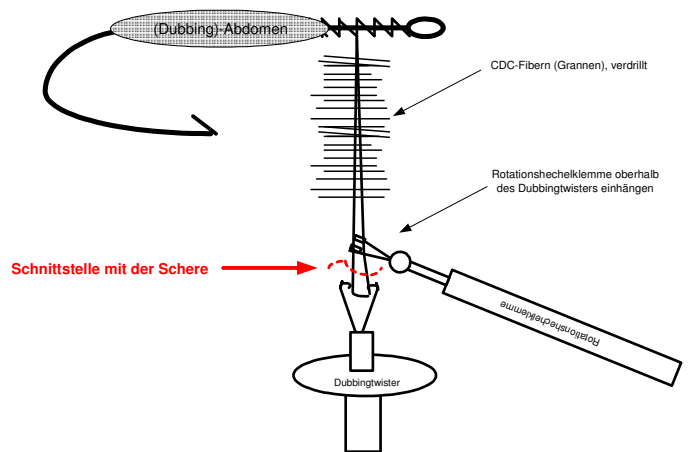


Design & Copyright 08/2002 by Rüdiger Kopf

Bild/Skizze 12



Bild 14

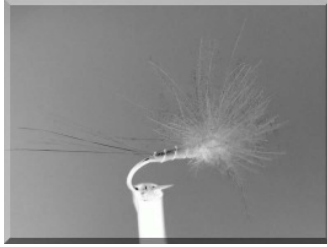


Design & Copyright 08/2002 by Rüdiger Kopf

Bild/Skizze 13



Bild 14a



**CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)**



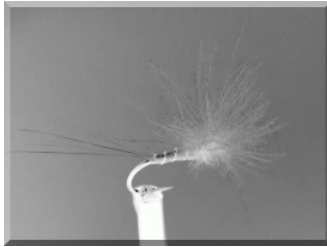
Bild 15

Bild 15a



Nachteil der oben gezeigten „Standardschlaufentechnik“:

Durch den doppelten Bindefaden (doppelte Schlaufe) wird die Stelle am Haken, an welcher z.B. die Hecheln eingebunden werden, extrem dick. Dieser Umstand ist bei sehr kleinen Imitationen natürlich nicht wünschenswert, sogar extrem störend und wirkt sich negativ auf das Aussehen der Imitation aus. Bei großen Imitationen ist diese Bindeweise aber durchaus gut einsetzbar.



**CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)**

Die Schlaufentechnik – Spezial -

Weil die oben beschriebene Schlaufentechnik nicht „das gelbe vom Ei“ ist (meine Meinung), gibt's natürlich eine Weiterentwicklung, die ich mir Mitte der Neunziger Jahre bei einem alten „Bindehasen“ abgeguckt habe (heute unter dem Namen „Split-Thread“ bekannt!). Diese verfeinerte Schlaufentechnik ist so genial und man braucht hierfür fast kein (Spezial-)Werkzeug (s.o.). Sie hören richtig, fast kein Werkzeug – man braucht keine Rotationshechelklemme und kein Dubbing-Twister, kein...

Wie soll das gehen?

Ganz einfach. Man führe den Faden an die Stelle, an welcher man die „Schlaufe“ bilden will, sichere den Binfaden mit einem halben Stich. Danach nimmt man eine Dubbingnadel zur Hand und legt diese unter den Binfaden.

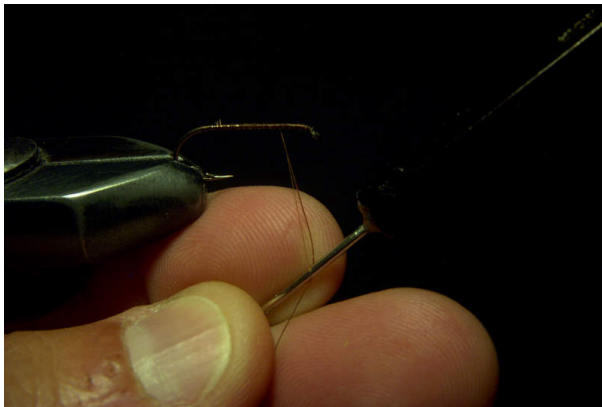


Bild 16

Jetzt beginnt man den Spulhalter, entgegen dem Fadendralls des Herstellers, von Hand so zu drehen, dass sich der Binfaden anfängt auf zu spleißen. Durch hoch- und runter bewegen der Dubbingnadel wird das Aufspleißen des Fadens unterstützt. Ist der Faden weit genug aufgedreht, nimmt man die Spitze der Dubbingnadel und teilt den Binfaden in zwei Teile (Split). Wie weit man aufteilt, hängt von der Menge der Fibern ab, welche man einbinden will (s. Bild 16).

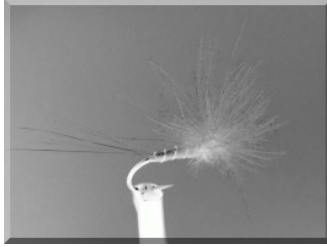
Dieses Aufspleißen des Fadens ergibt nun, die benötigte, aber jetzt um die Hälfte feinere Schlaufe, in welche man dann die CDC-Fibern (wie oben beschrieben) einspannen kann (s. Bild 17).



Bild 17

Um die Schlaufe/Fibern nun zu verdrillen, dreht man den Spulhalter einfach in die gegengesetzte Richtung, damit sich der Faden wieder zusammendreht („Urzustand“ des Binfadens).

Anschließend können Sie die gewünschte Behechelung, das Dubbing, ganz normal, per Schnurspulhalter um den Haken winden, ganz ohne Rotationshechelklemme.



**CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)**



so sieht eine Bechehlung mit der Spezial-Schlaufentechnik aus, deutlich „feiner“, als mit der Standardvariante!

(Bild 18)

Wie Sie sehen, ist die Technik recht einfach und benötigt zudem noch weniger Spezialwerkzeug, eigentlich fast gar keines. Das einzigste was Sie an CDC-Spezialwerkzeug benötigen, sind zwei Materialklemmen, einfacher geht's wohl nicht mehr, oder?!

Schlaufentechnik zum Anfertigen von Beinchenimitationen

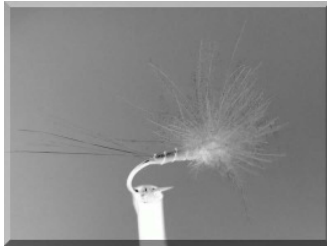
Mit einer der oben beschriebenen Schlaufentechnik kann man auch sehr schöne und sehr gut imitierende Beinchen, oder Nassfliegenhechel anfertigen.

Bevor Sie nun die Schlaufe anfertigen, binden Sie einige Fibern z.B. die des Fasanenschwanzes, als Flügelscheide ein. Danach gehen Sie wie oben beschrieben vor, d.h. bilden der Schlaufe (nach Ihrer Wahl),, nun fertigen Sie die Bechehlung an. Jetzt kommt der Trick! Nachdem Sie die Bechehlung angefertigt haben, klappen Sie die Fasanenschwanzfibern nach vorne (es entsteht die Flügelscheide) und sichern diese mit einem halben Stich, danach einen Kopf formen,

Durch das Vorklappen der „Flügelscheide“, drücken Sie die Hechel nach unten und erhalten so die Beinchenimitation. Einfach, aber genial ! Bei Bedarf können Sie die Beinchen noch mit der Schere nachkorrigieren. Diese Technik ist auch gut um Imitationen von CDC.Bachflohkrebsen zu binden.



Oben: Beispielmuster mit CDC-Beinchen



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

CDC-Dubbingtechnik (Standard → und mein Favorit)

Zu der Standard-Dubbingtechnik gibt's nicht sehr viel zu sagen. Einfach etwas CDC-Dubbing in die Finger nehmen (Bild 19), auf den Bindefaden zwirbeln (Bild 20), um den Haken winden und somit den Körper bilden (Bild 21), fertig (Bild 22).



Bild 19

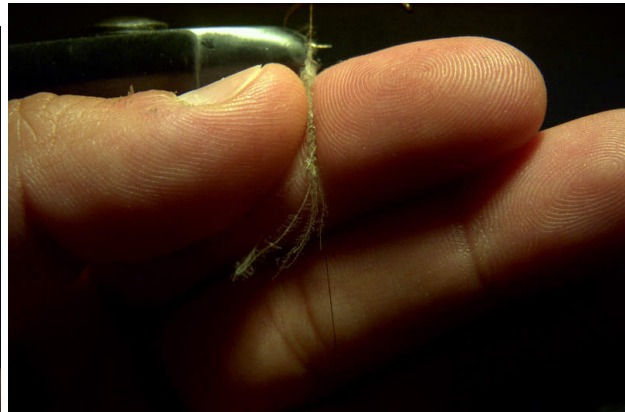


Bild 20

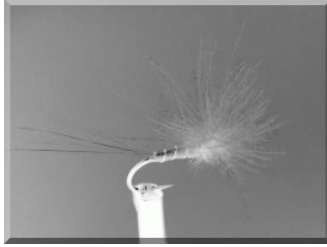


Bild 21



Bild 22

Wenn ich z.B. einen CDC-Dubbing- oder Hasenohr, ..., Antrondubbingkörper anfertige, dann wende ich nur diese Technik an, da diese schnell, einfach und sehr haltbar ist. Jede andere Dubbingtechnik finde ich zu umständlich.



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken (und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

„CDC“-Dubbingtechnik, via Schlaufentechnik

So sorglos einfach, wie bei der gerade beschriebenen Standard-Dubbingtechnik, ist das Dubben per Schlaufe nicht. Leider sieht man in einigen Bindeanleitungen/Büchern diese Technik recht oft für das Herstellen allen möglichen Dubbing-Körpern. Ich persönlich verwende diese Technik beim CDC-Binden (CDC-Dubben) so gut wie nie, da sie mir zu umständlich ist (zu viele Arbeitsschritte) und meines Erachtens hier auch keinen Sinn macht, denn mein von Hand aufgedrehtes CDC-Dubbing hält auch ohne Schlaufentechnik recht gut, vor allem - der zusätzliche Vorteil der Standard-Dubbingtechnik ist, der deutlich höhere Lufteinschluss in den locker liegenden Grannen, was mehr Schwimmfähigkeit und ein noch diffuseres Aussehen bedeutet.

Dort wo diese Dubbingtechnik sicherlich Sinn macht, ist beim Dubben mit grobem Naturhaar (z.B. Rehhardubbing, grobes Antrondubbing, etc). Denn hier ist es schwer, dass grobe Material auf den losen Faden zu zwirbeln, ohne dass es abfällt, es sei denn man verwendet Dubbingwachs (oder PRITT-Stift).

Die Bilder hierzu erspare ich euch (mir)!

„gerades“ Einbinden von CDC-Fibern (als CDC-Flügelimitation)

Was versteht man unter dem geraden Einbinden von Fibern?

Ganz einfach, man nehme ein Bündel CDC-Fibern und binde diese **auf** den Haken, schon fertig. So erhält man sehr schöne und besonders fängige Flügelimitationen, z.B. für eine Köcherfliegenimitationen (Bild 24). Diese Variante kann man auch mit ganzen und mehreren CDC-Federn gleichzeitig machen. Hierbei bekommt man eine sehr stabile Flügelimitation, da in diesem Fall der/die Federkiel(e) mit eingebunden ist/sind.

Je nach gewünschtem Fliegenmuster kann man die Fibern auch nach vorne/oben zeigend einbinden (Bild 25), so ergibt sich eine sehr gute Eintagsfliegenimitationen.

Der Vorteil aller CDC-Flügel liegt in deren guten „Transparenz“, gegen den Himmel gesehen (s.o. „Wunderfliege“).

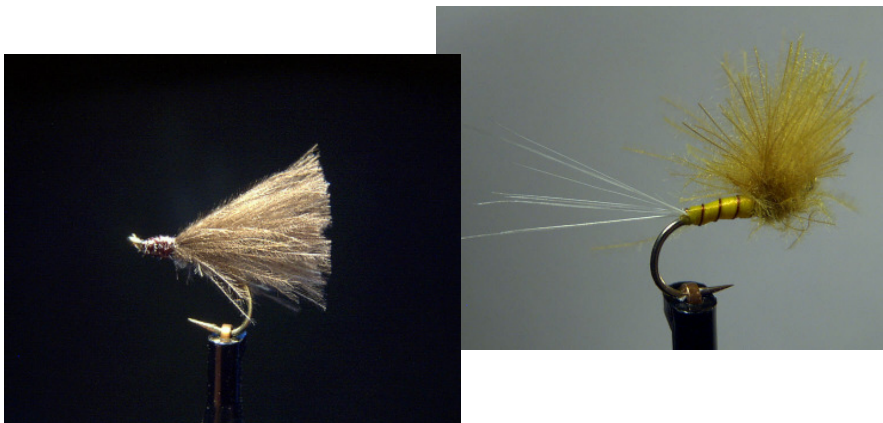
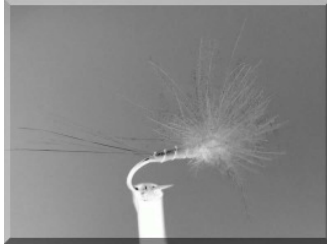


Bild 24 und 25 (von links nach rechts)



CDC-Fliegenbinde-Grundtechniken
(und Grundüberlegungen zur „richtigen“ Fliegenwahl)

Fazit:

Abschließend gibt's eigentlich nicht mehr viel zu sagen, denn Sie haben ja selbst gesehen, dass es gar nicht so schlimm (schwer) ist, wie immer getan wird („es kochen alle nur mit Wasser, so auch die Profis“ und auch hier gilt – „Übung macht den Meister“!).

Sicherlich gibt's noch einige andere CDC-Bindetechniken, auf diese möchte ich aber nicht weiter eingehen, weil ich diese zum Einstieg ins CDC-Binden vorerst nicht für sinnvoll halte.

An dieser Stelle kann ich nur noch eines wünschen – „ viel Spaß und Erfolg beim Binden mit den „Supermaterial“, dass vom französischen ins deutsche Übersetzt folgendermaßen heißt:

„Feder vom Hintern der Ente“!

In diesem Sinne
Gutes Gelingen und reißfeste Bindefäden!

Ihr
Rüdiger Kopf

Abschließend nochmals ein paar Impressionen aus CDC !



Von links nach rechts:

(oben)
CDC-Baetis sp., Moskitolarven -
Emerger,

(unten) Baetis sp. -Spent,
Ephemera danica – Larve /
Nymphe